Krakauer Zeitung.

Nr. 64. Samstag, den 17. März **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1860 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 8. März d. J. den k. k. General-Major, Gabriel Ritter von Rodich, in Anerkennung seiner im Frieden und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. März d. J. die Christine Gräfin Hompesch zur Ehrendame des freiweltlichen adeligen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. März d. J. dem Amtsdiener der Triester Polizei-Direktion, Getulio Getuli, in Anerkennung seiner langen und treuen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat dem Staatsanwalte in Salzburg, Joseph Elsner, die angesuchte Uebersetzung auf dem Staatsanwaltsposten in Linz bewilligt und die dadurch erledigte Stelle eines Staatsanwaltes mit dem Charakter eines Landesgerichtsrathes dem Kreisgerichtsrathe in Wels, Joseph Roithner, verliehen.

Der Justizminister hat den Komitatsgerichtsrath zu Marmaros-Szigeth, Hugo Fleischacker, zum Landesgerichtsrath bei dem Komitatsgerichte zu Arad ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Arad, Ladislaus von Barlanghy, zum Rathssekretär bei demselben Komitatsgerichte ernannt.

Am 15. März 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 59 die Verordnung des Finanzministeriums und des Armee-Oberkommando's vom 5. Febraar 1860, wirksam für die Militärgrenze, wodurch in derselben, in Folge Allerhöchster Entschließung vom 10. Februar 1860, das allgemeine Oesterreichische Mauthsystem auf Aerarial- oder von öffentlichen Fonden erhaltenen Straßen eingeführt wird;

Nr. 60 den Erlaß des Finanzministerims vom 3. März 1860, betreffend die Ermächtigung des Hauptzollamtes I. zu Zittau zur Austrittsbestätigung des mit Vorbehalt der Gebühren-Rückvergütung ausgeführten Bieres;

Nr. 61 die Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 5. März 1860, wirksam für die Königreiche Kroatien und Slavonien, wodurch die Exekutionen von Hauskommunionen wegen Schulden einzelner Kommunions-Mitglieder eingestellt werden;

Nr. 62 den Erlaß des Finanzministeriums vom 7. März 1860, giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens und des Lombardisch-Venetianischen Verwaltungsgebietes, womit gestempelte Wechselblanquette versuchsweise in Verschleiß gesetzt werden;

Nr. 63 die Verordnung des Finanzministeriums vom 7. März 1860, wirksam für alle Kronländer, wegen Aufhebung des bedingten Verbotes der Ein-, Aus- und Durchfuhr von Schwefel über die Grenzen gegen die fremden italienischen Staaten, die Schweiz und die See.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. März.

Das Rundschreiben des Herrn Thouvenel über Savoyen ist, wie man der „K.Z." aus Paris meldet, fertig und wird schon im Laufe der nächsten Tage versendet werden. Es ist eine sehr lange Paraphrase des auf diese Angelegenheit bezüglichen Passus der Kaiserrede und soll eben weiter nichts als die natürliche Grenz-Nothwendigkeit mehr oder weniger „freimüthig auseinander setzen." Von einem Befragen (consult, nach der Russell'ichen Version) der Mächte ist nicht die leiseste Spur darin zu entdecken; im Gegentheil hat man alles vermieden, was auf eine mögliche Umkehr Frankreichs könnte deuten lassen, im Falle erstere ihre Zustimmung nicht geben sollten.

Wie den „Hamb. Nachr." aus Paris vom 14. März gemeldet wird, erläutert und rechtfertigt der Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Schreiben an die Königin von England die Motive der Einverleibung Savoyens.

Die „Times" drückt die Hoffnung aus, die Regierung werde nach Empfang der Aufklärung, in welcher Weise Frankreich die übrigen Mächte hinsichtlich der Einverleibung Savoyens consultiren werde, jede aufreizende Correspondenz über diese Frage einstellen.

„Morning-Post" erklärt das Gerücht von einer Abtretung eines Theils von Savoyen an die Schweiz für falsch. — „Morning-Chronicle" meldet, Graf Rechberg habe auf eine Anfrage des Lord Loftus geantwortet, daß Oesterreich die Annexion Savoyens ganz in derselben Weise betrachten würde, wie England die Annexion der Lombardei betrachtet habe.

Nach Berichten aus Bern hat der Schweizer Bundesrath sowohl bei der sardinischen als auch bei der französischen Regierung gegen den in Chambery und Annecy publicirten Modus der Abstimmung für Annexion an Frankreich oder gegen dieselbe protestirt; durch diesen Abstimmungs-Modus werde das Recht der Schweiz in Bezug auf die Neutralität der savoyischen Grenzdistricte angetastet.

Das „Dresdener Journal" bringt einen scharfen Artikel über die Einverleibung Savoyens. Die Schuld sei der Politik Englands, welche die Grundlagen des Friedensschlusses von Villafranca erschütterte, sowie der Passivität der übrigen Mächte gegenüber der Nichtausführung des Züricher Vertrages zuzuschreiben. Jetzt zu opponiren, wäre zu spät, weil die Annexion als vollendete Thatsache betrachtet werden könne.

Die „Independance" hat aus London eine Anzahl Depeschen erhalten, welche zwischen dem britischen und dem preußischen Kabinet vom 14. Jänner bis 11. März gewechselt wurden. Wir enthalten uns eines jeden Urtheils, sondern lassen die Thatsachen selbst sprechen. Herr v. Schleinitz sagt unter 14. Jänner ziemlich drohend, Preußen würde mit Vergnügen die Beseitigung aller Chancen eines Krieges sehen, aber man könne nicht von ihm erwarten, daß es mit verbundenen Augen eine bloß von England und Frankreich vorgenommene Reorganisation Italiens als vollendete Thatsache annehme, wenn es nicht zu den Berathungen über dieselbe zugezogen würde. Lord Russel antwortet darauf, das britische Kabinet denke nicht daran Deutschland von jeder Theilnahme an dem schließlichen Arrangement fern zu halten, aber das britische Kabinet glaube, daß die Italiener fähig seien ihre Angelegenheiten selbst zu verwalten. Diese Antwort hat, wie der britische Gesandte unter dem 21. Jänner an Russel schreibt, in Berlin nicht sehr gefallen; aber Herr von Schleinitz schien nicht verwundert, daß England bei dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen sich zu einer Uebereinstimmung in Betreff der Interventionsfrage nicht herbeilassen wolle. Schüchtern wagt er das Bild, ob eine Intervention nicht zuläßig sei, wenn ein Haus in Flammen stehe, um den Brand zu löschen. Fast barsch und trocken erwiedert Lord Russel: In Bezug auf die Bemerkungen des Baron Schleinitz habe ich zu erklären, daß wir nicht im geringsten Lust haben mit Preußen zu unterhandeln, es müßte denn sein, daß wir ihm in voller Freiheit Mittheilungen machen, sobald wir in der Lage sein werden ihm über unsere Ansichten Aufschluß zu geben. Der Lord legt eine Kopie der Depeschen bei, welche an Frankreich und Oesterreich mit den bekannten vier Punkten gerichtet waren. Diese Depeschen sollen jedoch dem preußischen Minister nur vorgelesen werden, denn, fügt der Lord hinzu; da wir in diesem Augenblick von Preußen nichts zu verlangen haben, werden Sie dem Minister keine Abschrift geben. In Betreff eines Kongresses meint Seine Lordschaft, derselbe könne nur nützlich sein, um die Veränderungen der Verträge von 1815 zu — ratifiziren und einzuregistriren. Lord Bloomfield meldet darauf unter dem 31. Jänner, der Minister Preußens widersetze sich einer allgemeinen Abstimmung über die Fürstenwahl und wolle das Prinzip der Nichtintervention nicht in allen Fällen zuläßig finden. Aber unter den 4. Februar meldet Lord Bloomfield, daß eine französische Depesche in Berlin angekommen sei, welche die englischen Vorschläge befürwortet und daß der preußische Minister jetzt mehr geneigt sei die Frage auf dem praktischen Boden der Thatsachen zu erörtern. Herr v. Schleinitz meint, Oesterreich werde wohl den Gang der Dinge nicht gewaltsam aufhalten, sondern höchstens gegen die Annexation der Fürstenthümer protestiren, verwahrt sich gegen einen Angriff auf Venetien, bleibt aber zurückhaltend über die künftige Haltung Preußens bei einer Vergrößerung Sardiniens. Herr v. Schleinitz sträubt sich nicht mehr gegen die Berufung der Bevölkerung zur allgemeinen Abstimmung, doch meint er, es wäre nicht legitim, ihrer Stimme in der Regierungsfrage Gehör zu geben, obwohl er selbst keine Möglichkeit sieht, die Fürsten anders als durch Gewaltmittel wieder einzusetzen. Unter dem 11. Febr. ist Preußen noch mürber geworden. Lord Bloomfield schreibt, daß eine kurze Unterredung mit dem Baron Schleinitz auf ihn den Eindruck gemacht habe, Preußen sei zwar noch immer im Princip mit dem von England und Frankreich vorgeschlagenen Arrangement nicht einverstanden, aber es werde deshalb keinen Versuch machen den Gang der Ereignisse aufzuhalten, oder der Politik dieser Regierungen sich zu widersetzen.

Es wird behauptet, daß die französische Regierung, obgleich sie alle Vorbereitungen trifft, um Savoyen und Nizza zu besetzen, doch die Befragung der gesammten Bevölkerung nach dem allgemeinen Stimmrecht nicht zur Anwendung kommen lassen will, sondern nur das Gutachten der Gemeinderäthe einzuholen beabsichtige, wogegen Sardinien dabei beharre, daß in Savoyen und Nizza derselbe Abstimmungs-Modus wie in Toscana und in der Aemilia angewendet werden müsse, und in diesem seinen Widerstande gegen die Intentionen Frankreichs von England unterstützt werde. In einer halboffiziellen Mittheilung der „Patrie", welche an den Enthusiasmus erinnert, mit welchem im Jahre 1792 Savoyen an Frankreich sich angeschlossen habe, und hervorhebt, wie damals das Votum durch die Gemeinden erfolgt sei, wird die Bestätigung der Ansicht gefunden, daß auch gegenwärtig die französische Regierung nach diesem summarischen Modus verfahren wolle. In welcher Form aber auch die Abstimmung in Savoyen und Nizza erfolgt, es soll, wie man vernimmt, ihr eine Erklärung des Königs von Sardinien vorangehen, in welcher er seine Bereitwilligkeit kund giebt, die beiden Provinzen abzutreten. Dem „Constitutionnel" zufolge hat Graf Cavour bereits am 10. d. eine Note nach Paris geschickt, in welcher er erklärte, Piemont trete aus eigener Initiative Nizza und Savoyen an Frankreich ab. Um diesen Preis soll die sardinische Regierung von der französischen die Zurücknahme des Beschlusses erlangt haben, die Lombardei von den französischen Truppen räumen zu lassen. Diese Truppen sollen nunmehr Position bei Pavia nehmen, einem strategischen Mittelpunkte, von welchem aus dieselben ebensowohl nach Venetien, nach der Romagna und Toscana, als nach Savoyen und Nizza geworfen werden können.

Wie die „Armonia" meldet, soll Kaiser Alexander von Rußland an die Herzogin Louise von Parma ein Schreiben gerichtet haben, worin er sie in ihrer Eigenschaft als Regentin im Namen ihres Sohnes als legitime Souveränin anerkennt und gegen Alles protestirt, was im Herzogthum gegenwärtig vorgeht.

Die „A. A. Ztg." erklärt die gestern mitgetheilten Angaben des „Schw. M." über die griechische Thronfolge (König Otto wolle abdanken, Prinz Adalbert von Baiern solle nicht nöthig haben, zur griechischen Confession überzutreten, um nachfolgen zu können, und werde nächstens nach Griechenland reisen) für unbegründet und bemerkt dabei: „Was die angebliche Zustimmung der drei Schutzmächte und Garanten Griechenlands zu der Aenderung der griechischen Verfassungsbestimmung in dem fraglichen Punkt anlangt, so kann ich aus vollkommen authentischer Quelle versichern, daß an dieser Angabe kein wahres Wort ist, daß vielmehr die bezügliche Schwierigkeit nach wie vor fortbesteht."

Feuilleton.

Der Nordpolexpedition Mac Clintock's.

Capitän Mac Clintock, der berühmte Nordpolfahrer, dem es beschieden war, den Schleier des Franklingeheimnisses zu lüften, ist einer der englischen Seeofficiere, die sich schon in jungen Jahren einen bedeutenden Ruf in ihrer vaterländischen Marine verschafften und deren treffliche Leistungen die sicherste Bürgschaft sind, daß Britanniens „seekundige Söhne" trotz aller Rivalen noch lange die Herrschaft des Meeres behaupten und ihren Namen einst an den eines Cook, Nelson, Codrington, Elphinstone, Napier und Anderer würdig anknüpfen werden. Mac Clintock ist der zweite Sohn des verstorbenen Henry M'Clintick Esq., eines verabschiedeten Dragonerofficiers, der in der irländischen Stadt Dundalk (Grafschraft Louth) den bescheidenen Posten eines Steuereinnehmers bekleidete. Hier ward auch Leopold M'Clintock im Jahre 1820 geboren. Ausgesprochene Neigung veranlaßte ihn schon mit dem 12. Lebensjahre sich dem Seedienste zu widmen, den er von unten auf anfangend theoretisch wie praktisch erernte. Auf der königlichen Marineschule zu Portsmouth gebildet, legte er den 23. October 1838 sein Officiersexamen ab und fungirte während der folgenden Jahre als Steuermann (mate) auf dem Kanonenboot „Excellent" zu Portsmouth unter Capitän Hastings, sodann auf dem Dampfer „Gorgon" unter Capitän Hotham in den südamericanischen Gewässern. Das letztere Schiff hatte im Jahre 1845 das Unglück an der Küste von Montevideo zu stranden, und seine Rettung aus dieser Gefahr verdankte es großentheils den ausgezeichneten Diensten seines Steuermanns, der dafür unter dem 29. Juli 1845 zum Schiffslieutenant aufrückte. In dieser Eigenschaft diente er vom 16. August 1845 an auf der Corvette „Frolic", bis diese 1847 nach England heimkehrte und deren Bemannung, darunter auch M'Clintock, auf Halbsold gesetzt resp. abgelohnt wurde. Diese Unthätigkeit sagte dem strebsamen intelligenten Manne wenig zu. Er bewarb sich daher um die Zulassung bei der 1848 unter Capitän Roß auslaufenden Nordpolexpedition (der Schiffe „Enterprise" und „Investigator"), der ersten, welche der 1845 abgesegelten Franklinexpedition von England aus nachgeschickt wurde. Fast ein Decennium hindurch finden wir nun M'Clintocks Namen in vorderster Reihe unter jenen unerschrockenen Seeleuten glänzen, die auf den Nordpolexpeditionen im Dienste der Humanität und Wissenschaft unter den gefährlichsten Abenteuern und größten Beschwerden eines unwirthlichen Klima's sich einen bleibenden Namen errungen haben. — Insbesondere ist es M'Clintock, der die sogenannten Schlittenexpeditionen zu einer nie geahnten Vollkommenheit ausbildete und dadurch die Kunst der Exploration, die blos von Schiffen ausgeführt immer etwas Lückenhaftes geblieben wäre, zu einer gewissen Vollständigkeit entwickelte. Schon bei der Expedition von 1849 vollendete er an der Seite des Sir James Roß bei einer Untersuchung der nordwestlichen Küste von Somerset 500 engl. Meilen zu Fuß, wobei sie 40 Tage lang vom Schiffe abwesend waren. Später steigerten sich die Entfernungen und Schnelligkeit solcher Reisen noch mehr. Im Jahre 1851 legte M'Clintock als Theilnehmer an der Expedition des Capitän Austin in 80 Tagen eine Fußreise von mehr als 900 Meilen zurück, und 1853 machte er seine größte derartige Reise, theils zu Schlitten theils zu Fuß, indem er in 105 Tagen eine Wanderung von 1400 Meilen ausführte, was noch Keiner vor ihm gethan hatte und vielleicht Keiner nach ihm thun wird. Auf der vorletzten Wanderung erreichte er u. A. die Westspitze der Melvilleinsel, bis dahin das ultima Thule der arktischen Entdecker, einen der kältesten Punkte der Erde, bis wohin selbst Parry nicht vorgedrungen war. Diese Leistung war wohl die Veranlassung, daß M'Clintock das Commando des Dampfers „Intrepid" erhielt, der mit noch vier andern Schiffen am 21. April 1852 von England nach dem Wellingtoncanal aufbrach. Diese Expedition mit der Elite der Nordpolfahrer bemannt und unter Capitän Sir Edw. Belchers Befehl gestellt, war die größte je ausgeführte, hatte aber von allen auch die größten Mißgeschicke zu erdulden. Zwar erreichten die Schiffe glücklich den Wellingtoncanal und Capitän Kellet, der die „Resolute" und „Intrepid" befehligte, konnte an der Dealyinsel, wohin er entsendet worden, den 7. September 1852 sein Winterlager beziehen, aber die folgenden arktischen Winter waren so streng, daß man sich nur auf Schlittenexpeditionen beschränken mußte. Unter diesen hat die obengenannte weiteste M'Clintocks im Frühjahr 1853 durch geschickte Anordnung, entschlossensten Muth und unverwüstliche Ausdauer die hervorragendste Stelle. Am 18 August 1853 hatten Kellets Schiffe das Unglück mitten in der Barrowstraße einzufrieren. Nachdem sie den Winter zu 1854 hier zugebracht, und keine Hoffnung blieb, sie befreit zu sehn, mußten sie den 15. Mai 1854 auf Capitän Belchers Befehl ihrem Schicksal überlassen werden, wie die zwei andern Schiffe, die Belcher persönlich im Wellingtoncanal zurückgelassen hatte. Mit der Mannschaft des „Investigator", die unter M'Clure 1852 die nordwestliche Durchfahrt entdeckt und sich zu den Kellet'schen Schiffen gerettet hatte, erreichten Kellet, M'Clure und M'Clintock zu Schlitten die Station auf der Beecheyinsel, von wo die Mannschaft aller sechs Schiffe auf dem einzig noch übrigen Schiffe „Nordstern" den 25. August 1854 die Rückreise nach England antrat und hier die letzte Hoffnung auf eine

Gleichzeitig melden zwei Pariser Corr. der „NPZ.", daß man sich auf die Nachricht von einer **Bewegung** in denjenigen Türkischen Provinzen, welche sich in der Nachbarschaft des Königreichs Griechenland befinden, gefaßt machen muß. Dort, schreibt der eine, wird die orientalische Frage auftauchen, welche die Italienische ablösen soll. Der Aufstand der Griechischen Unterthanen des Groß-Sultans läßt sich nicht mehr aufhalten, und wie der zweite bemerkt wird auch der Aufstand in Neapel nicht mehr auf sich warten lassen. Eigentlich ist's ein Wunder, daß die Kgl. Regierung in Neapel sich bis jetzt noch gegen die wirklich „artistische" Revolutionirung durch Cavour und Compagnie, die zuweilen bei der Französischen Politik, immer aber in der Englischen Liebhaberei Unterstützung fand, behauptet hat. Man hat dem unglücklichen jungen Könige Franz II. alle Waffen in der Hand stumpf gemacht; jüngst hat man ihm denn auch noch einen Gegner aus seiner eigenen Familie entgegengesetzt, seinen Oheim, den Prinzen Leopold Grafen von Syrakus, geb. 1813, der seit 1837 mit einer Prinzessin von Savoyen-Carignan, einer Schwester des Prinzen Eugen, vermählt ist. Dieser Königliche Prinz beider Sicilien schämt sich nicht, öffentlich in der Carosse des Sardinischen Gesandten spazieren zu fahren, um den Gegensatz gegen seinen regierenden Neffen vollkommen klar zu machen. Es ist eine Britische Flotte vor Castellamare erschienen; ihr Erscheinen hat ungeheures Aufsehen erregt, es zweifelt in Neapel Niemand daran, daß von ihr aus das Signal zum Aufstande gegeben werden wird.

Aus **Madrid**, 7. März, wird der „Independ." geschrieben, daß O'Donnell's Erklärung, Spanien werde Tetuan behalten, zu einem lebhaften Notenwechsel geführt, daß jedoch England schließlich erklärt habe, es werde sich nicht in die Händel mischen. Zugleich aber bemüht sich die englische Regierung, die spanische zu mildern Friedensbedingungen zu bewegen, und es heißt, daß Spanien statt Tetuans Rabat oder einen andern Hafenplatz am atlantischen Meere erhalten soll.

Uebrigens hat der zweite Abschnitt des maroccanischen Krieges glorreich begonnen. Ein starkes Corps Mauren, worunter auch die Kabylen von Melilla, welches Sonntag den 11. d. die Spanier angegriffen, ist mit großem Verlust zurückgetrieben und eine halbe Wegstunde verfolgt worden.

Ueber die **chinesische Expedition** kommen neue Nachrichten aus Ostindien, welche es zweifelhaft machen, ob überhaupt eine Expedition stattfinden werde. Nach Madras hatte der Oberbefehlshaber Befehl geschickt, Truppen zur Einschiffung nach China in Bereitschaft zu halten; als dieselben aber bereit waren, hatte er seine Befehle auf telegraphischem Wege widerrufen. Eben so sind auch für bengalische Truppen Befehle erlassen und wieder zurückgenommen worden. Mittlerweile ist aus England für zwei in Calcutta stationirte europäische Regimenter der Befehl eingetroffen, sich sofort nach England einzuschiffen, woraus hervorgeht, daß man für das chinesische Expeditions-Corps unter allen Umständen eine hinreichende Anzahl von Truppen verfügbar zu haben glaubt. Die Sache hängt nicht allein an den Schwierigkeiten, die sich einer Expedition im Innern China's entgegenstellen, sondern auch an dem Maße und den Bedingungen der französischen Betheiligung. Und selbst, wenn man nicht besorgte, von Frankreich mitten im Besten im Stich gelassen zu werden (etwa wie nach dem Fall Sebastopols), so würde es sich fragen, ob England eine bedeutende Truppenmacht gerade jetzt für Ostasien entbehren kann. Daß das Zerschießen chinesischer Seestädte zu keinem Erfolge führt, hat sich aber genugsam herausgestellt. Wie wir gestern mitgetheilt räth Lord Elgin in Paris von der Expedition ab.

△ **Wien**, 15. März. Meine Vermuthung (Krakauer Zeitung vom 7. März), daß die französische Occupationsarmee unter allen Umständen in Italien bleibt, war begründet. Zwar hatte es nach einigen Zeitungsnachrichten einen Moment den Anschein, als handle es sich um den Abzug derselben in der Art, daß einige Heerestheile Nizza, andere Savoyen besetzen würden. Da jedoch dies so viel gewesen wäre, als eine gewaltsame Besetzung dieser Länder, während der französische Kaiser erklärt hatte, daß er sie nicht der Eroberung verdanken wolle, so leuchtete sofort die Unwahrscheinlichkeit jener Zeitungsangaben ein. Wirklich meldet ein gewöhnlich sehr zuverlässiger Pariser Corespondent der „Indép. belge," daß die Armee unter dem Marschall Vaillant nicht über die Alpen zurückkehren, sondern concentrirtere Stellungen als bisher und zwar zu Pavia und am Po beziehen werde. Inzwischen ist die Komödie der allgemeinen Abstimmung ganz so, wie sie in die Scene gesetzt wurde, vor sich gegangen; die Herzogthümer und die Romagna haben sich demzufolge für die Annexion erklärt und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß ihre Vollziehung unmittelbar bevorsteht. Frankreich hat erklärt, daß es keine Verantwortlichkeit dafür auf sich nehme, aber seine Truppen bleiben im Herzen des vergrößerten sardinischen Königreiches. Wir wollen hoffen, daß der Zweck ihres Bleibens die Zügelung der Kriegsgelüste der Italianissimi gegen Oesterreich ist und glauben, daß, wie die „Indép." andeutet, der König von Sardinien selbst um das Verbleiben der Occupationsarmee angesucht hat. Wenn dies wirklich der Fall ist, so fragt man mit Recht, wie es denn mit der Autorität der sardinischen Regierung im Lande steht, wenn sie, um nicht gegen ihren Willen zum Kriege schreiten zu müssen, die Autorität und die bewaffnete Macht Frankreichs nothwendig hat! Und wenn jenes nicht der Fall ist, so frägt es sich wieder, wie es um die Unabhängigkeit des eine Großmacht sein wollenden Sardiniens steht, wenn gegen dessen Wunsch und Willen ein fremdes Heer im Lande bleibt?

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. März. Se. k. k. Apostoliche Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privat-Audienzen zu ertheilen. Um 1 Uhr Nachmittag fand eine Ministerkonferenz unter dem Allerhöchsten Vorsitze Sr. Majestät statt.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog **Leopold**, welcher in das Küstenland abgereist ist, wird in etwa drei Wochen wieder zurückkehren.

Ueber das **Monument** des **Erzherzogs Karl** bringt die „Wiener Ztg." folgende positive Daten: Das Verhältniß der Größe des Monumentes ist $2\frac{1}{2}$ mal Naturgröße, daß der Pferdekopf, von der Schnauze bis zum Wirbel gemessen, 5′ 4″ mißt. Die Gesammthöhe vom Hufe des Pferdes bis zum äußersten Ende des Federbusches des Reiters ist 24 Schuh. Manigfache Schwierigkeiten boten sich gleich beim Modelliren des Monuments dar, indem eine so große Thonmasse trotz der sehr zweckmäßig angebrachten Stützen sehr schwer zu bewältigen ist und das Setzen und auch das Herabfallen der 200 Centner schweren Thonmasse immer zu befürchten war. Noch größer waren die Schwierigkeiten bei der Anfertigung der Gypsform über das fertige Thonmodell, da die zur Befestigung und zum festhalten desselben angebrachten Stützen überall hinderlich waren. Auch im Inneren des Thon-Modells war eine gut combinirte Eisenconstruction angebracht, um die ungeheure Thonmasse in sich compact und haltbar zu machen. Die ganze Manipulation des Gypsformens mußte mit freien Händen verrichtet werden, da die Aufzugsmaschinen nicht fertig waren. Oft wogen einzelne Formstücke 50 bis 60 Centner und diese mußten auf dem Gerüste je nach Bedürfniß gehoben und gewendet werden, was sehr oft mit Lebensgefahr verbunden war. Der in der Gypsform gemachte Gypsausguß — das eigentliche Gyps-Modell — mußte, nachdem es seine künstlerische Vollendung erhalten hatte, zum Gusse montirt, das ist in diejenigen Theile zerschnitten und zerlegt und wieder zusammengepaßt werden, welche beim Gusse größere Schwierigkeiten oder gar Hindernisse boten. Das Hauptgußstück der Pferderumpf, mußte wegen seiner Größe und wegen der geringen Höhe der Thüren des Gußhauses und der Gießerei überhaupt zerstückelt und erst in der Gießgrube wieder zusammengesetzt werden. Um zu der Form des eben erwähnten Gußstückes eine solide Basis zu erhalten, mußte eine sehr exacte, für ein solches Gerüst berechnete, mit allen eisernen Befestigungs- und Verankerungs-Vorrichtungen versehene Fundamentirung gemacht werden, auf welche dann die einzelnen Gußformstücke zu einem Ganzen vereinigt angeschraubt werden konnten. Um den Guß hohl zu bekommen, mußte inwendig von der Form eine sehr combinirte Eisenconstruction verwendet werden, welche den beiläufig 300 Centner wiegenden, aus sehr porösen Materialen bestehenden Kern zu tragen hatte, was sehr schwierig war, da der Kern ganz frei in der Form sich befand und nur 4 kleine Auflagspunkte hatte. Um die Tragfähigkeit des Metallgewichts von 300 Centnern zu erzielen, wurden die Hinterfüße mit starkem damaszirten Eisen versehen; und um die Fahne so wie den Schweif und die vorderen Füße compact zusammenzuhalten, wurde im Inneren des Pferderumpfes eine sinnreiche Construction angewendet, welche alle Theile zusammen verbindet. Schließlich wurde der ganze Coloß, ruhend auf den zwei Hinterfüßen des Pferdes, in einen eisernen Rost gelegt und dadurch ist eine gleichmäßige Vertheilung des Gewichtes auf das Postament erzielt worden. Die Abgrabungsarbeiten und Planirung außer dem Burgthor zur Aufstellung des Monuments werden mit Ende dieses Monats bewerkstelligt sein, worauf die Ueberführung der Statue aus dem Gußhause erfolgen wird. Die Aufstellung soll am 21. Mai erfolgen.

Die Anwesenheit des k. k. österreichischen Gesandten in Stuttgart, Maximilian Freiherrn v. **Handel**, hatte den Zweck, den Eid als k. k. geheimer Rath in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abzulegen, und war die Eidesleistung am Dinstag erfolgt.

In Folge a. h. Entschließung wird in der Militärgrenze das allgemeine österreichische Mauthsystem auf Aerarial- oder von öffentlichen Fonden erhaltenen Straßen mit 1. Mai d. J. eingeführt. Jene in der Militärgrenze bereits bestehenden Mäuthe, deren Bezug verpachtet ist, sind, soferne der Pachtvertrag nicht aufgehoben werden kann, bis zum Ablauf der Pachtperiode nach den gegenwäitig in Geltung stehenden Bestimmungen einzuheben.

Der **deutsch-patriotische Hilfsverein** in Wien hat einen allgemeinen Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Demzufolge betrugen die Einnahmen: durch Sammlungen 5538 fl., durch eine Theatervorstellung 610 fl., von dem Praterfeste 8754 fl., von 300,000 Losen der Wohlthätigkeits-Lotterie 150,000 fl., von Zinsen, Ueberschüssen und Agio 2569 fl. Die Ausgaben beliefen sich: an Regiespesen auf 14.019 fl., an Rabatt bei dem Verkaufe der Lose auf 13,948 fl., an Ankauf von Gewinnstgegenständen auf 50,073 fl. Der gesammte Reinertrag beläuft sich demnach auf 89,431 fl., von welchen bereits 79,872 fl. dem Zwecke entsprechende Verwendung gefunden haben und mithin ein Rest von 9559 fl. erübrigt. Nach Abzug der noch zu bestreitenden Kosten wird das Uebrige der Stiftung von 72,000 fl. für Invaliden und Waisen angereiht werden.

Laut Berichten aus **Pesth** hat am 15. d. ein Haufe von beiläufig 200 Studirenden versucht, in verschiedene Kirchen einzudringen, und ist hierauf nach dem, außerhalb der Franzensstadt gelegenen Friedhofe gezogen. Nach erfolglos an dieselben gerichteter Aufforderung, ruhig auseinanderzugehen, sah sich die Polizei genöthigt, einige Verhaftungen vorzunehmen, um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen. In Folge dessen bewegte sich der Zug nach dem Kerepeser Friedhofe, und als die Polizeibeamten dies zu verhindern suchten, wurden dieselben, so wie der Officier und die Mannschaft der Polizeiwache verhöhnt, was weitere Verhaftungen unerläßlich machte und endlich die erwähnten Organe der öffentlichen Sicherheit zwang, selbst von ihren Waffen Gebrauch zu machen, nachdem ein Angriff auf dieselben und ein Versuch stattgefunden, die Verhafteten zu befreien. Leider sind hiebei einige Verwundungen vorgekommen. Die Bevölkerung hat sich an dem ganzen Vorgange nicht im Entferntesten betheiligt, und ist die Ordnung außerdem in keiner Weise gestört worden, daher auch die bei dieser Veranlassung ausgerückte Polizeiwachmannschaft bis dahin allein und vollkommen genügte, dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Abends suchten aber Studenten das Publikum vom Besuche des ungarischen Theaters abzuhalten, und das Einschreiten der Polizeibeamten wie der berittenen Polizeiwache blieb unwirksam. Eine aufgebotene Division Militär säuberte den Platz und die Ruhe ward wieder hergestellt.

Die „Köln. Ztg." ließ sich kürzlich aus Pesth, 1. d. M., von einem erlassenen Befehle berichten, wonach die directen Steuern auf ein halbes Jahr voraus einzutreiben seien, — ein Befehl, der Anlaß zu neuer Aufregung geboten habe. Diese Nachricht wird ihr nun aus Wien als eine Erdichtung bezeichnet. Die im Königreiche Ungarn bestandenen zweimonatlichen Steuereinzahlungstermine sind auf die vom Generalgouvernement unterm 25. Mai 1854 unterstützten Anträge der Landesbehörden unterm 8. October 1855 vom Finanzministerium zur Herstellung einer Gleichförmigkeit mit andern Kronländern in vierteljährige Anticipatvraten geändert worden. Seit dem Verwaltungsjahre 1856 ist in dieser Einrichtung eine Modification nicht eingetreten, und konnte folglich auch von der ofener Finanzlandesbehörde oder vom Generalgouvernement eine solche nicht verfügt worden sein. Uebrigens steht es jedem Steuerpflichtigen frei, mehrere Quartals-Gebühren oder die ganze Jahresschuldigkeit im Voraus zu berichten, und die Perceptions-Organe sind gehalten diese Vorauszahlungen anzunehmen. Eine Verpflichtung besteht in dieser Beziehung nicht.

Unter den auf frischer That ertappten piemontesischen Emissären befindet sich, wie man der „Tr. Z." aus **Verona** vom 10. d. berichtet, auch ein Geistlicher, welcher unweit Valeggio von der Gendarmerie arretirt wurde und in dessen Besitz sich mehrere Hunderte von Exemplaren aufrührerischer Placate befanden, so wie auch aus den ihm abgenommenen Schriften erhellt, daß er es sich zur Aufgabe gestellt hatte, k. k. Militärs zum Treubruche und zur Desertion zu verleiten und daß auch sein jetziges Ueberschreiten der Grenze der Erreichung dieses Zweckes gewidmet war. Alle jene Neckereien und Grenzverletzungen, welche sich piemontesische Organe, systematisch beinahe, zu Schulden kommen lassen, scheinen eigens darauf gerichtet zu sein, die k. k. Regierung zu zwingen, von den Waffen Gebrauch zu machen. Dies wird dieselbe aber nicht im Geringsten abhalten, ihre Grenze und ihr Eigenthum nöthigenfalls mit Gewalt zu vertheidigen und ihr angethane Insulten zurückzuweisen, und es sind dessfalls erst vor einigen Tagen vom k. k. Armeecommando die ernstesten Befehle an die Grenztruppen und Vorposten-Commandanten ergangen, jeder Unbill energisch zu begegnen; damit aber auch die piemontesische Regierung über dieses Vorgehen nicht im Unklaren gelassen werde, so wurde ihr der Inhalt dieses Befehles vollständig bekannt gegeben und sie auf die Verantwortlichkeit für die Folgen aufmerksam gemacht. Das Eintreffen ehemaliger k. k. nun an Piemont übergebener Soldaten aus der Lombardei bei den österreichischen Vorposten, wo sie sich als Deserteure melden, nimmt seinen Fortgang, und beinahe kein Tag vergeht, an dem nicht derlei Fälle vorkommen. Die Deserteure erklären, daß sie, da eine allgemeine Einberufung sämmtlicher Soldaten dieser Kategorie erfolgt sei, es vorzögen, in der k. k. Armee fortzudienen und dem Unterthanenverhältnisse zu Piemont für immer zu entsagen.

Es heißt, daß die Mitglieder der **internationalen**, zur Regelung der Grenzverhältnisse zwischen Oesterreich und Piemont zusammengesetzten **Commission** in Kurzem mit den nöthigen Instructionen versehen sein werden, um die bereits begonnenen Arbeiten wieder fortzusetzen und einem endgiltigen Resultate zuzuführen.

Deutschland.

Mit Rücksicht auf die Wendung, welche gegenwärtig die **holsteinische Angelegenheit** erfährt, wird sich der kgl. **preußische** Gesandte in Kopenhagen, Wirkl. Geh. Legationsrath von Balan, der sich bekanntlich aus Gesundheitsrücksichten seit mehreren Monaten in der Schweiz aufhält, in der nächsten Zeit auf seinen Posten zurückbegeben.

Se. kais. Hoheit der Großfürst **Nikolaus** von Rußland ist am 14. d. von Breslau kommend, in Berlin eingetroffen und Tags darauf nach Nizza abgereist.

Frankreich.

Paris, 13. März. Ueber die Criminal-Justizpflege in Frankreich während des Jahres 1858 bringt heute der „Moniteur" einen sieben und eine halbe Spalte langen Bericht des Justizministers Delangle an den Kaiser. Man erfährt daraus, daß in dem genannten Jahre nur 4302 (1857 : 4395, 1856 : 4535 und in den fünf früheren Jahren durchschnittlich 5238) Anklagen erhoben worden sind. Die Personenzahl der Angeklagten war 5365, wovon 2280 wegen Verbrechen gegen Personen und 3095 wegen Verbrechen gegen das Eigenthum. Freigesprochen wurden 1211; verurtheilt wurden zum Tode 38 (wovon 15 die Gnade des Kaisers angerufen und Umwandlungen ihrer Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit erhalten haben). Im

---

Rettung Franklin's und seiner Gefährten vernichtete. Erst das nächstfolgende Jahr sollte die erste Andeutung über den Schauplatz des tragischen Unterganges der Franklinexpedition bringen. Ein Beamter der Hudsonsbai-Compagnie Dr. Rae hatte mit Unermüdlichkeit die Nordküste des americanischen Festlandes untersucht und dabei 1854 an der Westküste von Boothia-Sund Reliquien aufgefunden, welche unzweifelhaft constatirten, daß die Expedition in der Nähe der King Williaminsel schon um das Jahr 1850 untergegangen sei. Darauf hin verweigerte die englische Regierung ihre Betheiligung an einem ferneren Unternehmen, aber Lady Franklin und die Freunde ihres Gatten sahen es für eine Ehrenpflicht an, das Geheimniß weiter zu entschleiern. Sie rüsteten aus Privatmitteln eine letzte Expedition aus, deren Commando sie dem mittlerweile zum Capitän aufgerückten M'Clintock antrugen, der diesem schönsten Beweis ihres Vertrauens auch willig entsprach. Er erreichte, was elf vorausgegangenen Expeditionen mißglückt war, — die Auffindung der Trümmer der Franklinexpedition. Ein einziges Schiff, die Schraubendampfer-Yacht „Fox", als ausgezeichneter Schnellsegler bekannt, mit nur 4 Officieren und 20 Matrosen bemannt, bildete die ganze Expedition, die am 1. Juli 1857 von Aberdeen auslief. Ueber Disko und Upernavik drang das Schiff in die Melvillebai ein, ward aber hier am 18. August vom Treibeis eingeschlossen und 8 Monate in demselben festgehalten. 1200 Meilen weit machte der „Fox" mit demselben eine unfreiwillige Reise in südlicher Richtung, bis er am 25. April 1858 sich frei machen und wieder nach Norden wenden konnte. Nach manchen Fährlichkeiten ward am 11. August die Beecheyinsel erreicht und in der Bellotstraße das Winterquartier aufgeschlagen. Von hier aus wurden nun im Frühjahr 1859 jene Schlittenexpeditionen unternommen, welche endlich die gewünschte Aufklärung brachten. Am 6. Mai 1859, als M'Clintock's Begleiter, Lieutenant Hobson auf einem seiner Streifzüge an einem sogenannten Cairn auf der King Williamsinsel (bei Point Victory in der Nähe des Cap Felix) lagerte, fand er in einem Zinngehäuse einen Zettel von der Franklinexpedition der mit einem Male deren Schicksal aufklärte. Verschiedene Reliquien lagen dabei, weitere (ein Boot mit drei Skeletten) wurden einige Tagereisen südlich davon aufgefunden. Die Stelle, wo die Wracks von Franklins Schiffen stehen sollten, konnte dagegen nicht entdeckt werden. — Nachdem M'Clintock noch die ihm aufgetragenen wissenschaftlichen Erforschungen jener Regionen erledigt hatte, trat er am 9. August die Heimreise an und erreichte ohne große Widerwärtigkeiten den 21. September 1859 den Hafen von Portsmouth. Die von ihm mitgebrachten Nachrichten über die Franklinexpedition lassen sich in Kurzem folgendermaßen zusammenfassen:

Der „Erebus" und „Terror" hatten bekanntlich den 26. Mai 1845 die Themse bei London, 138 Mann stark, verlassen. Erst 1850 entdeckte Capitän Ommaney von der „Assistance" deren Winterlager von 1845 bis 1846 auf der Beecheyinsel am Eingange des Wellingtoncanals. Das von Hobson aufgefundene Document bestätigte dies, und gab an, daß beide Schiffe Franklins von der Beecheyinsel aus sich südwärts gewendet hatten, nachdem sie den Wellingtoncanal bis 77. Grad nördlicher Breite hinaufgesegelt und längs der Westseite der Cornwallinsel zurückgekehrt waren; daß die Schiffe sodann den 12. September 1846 bei der King Williamsinsel, unfern der americanischen Küste, eingefroren waren, also gerade in einer Region, in der man die Expedition fast gar nicht gesucht hatte, da man sie im hohen Norden untergegangen wähnte. — An diesem Standort war Capitän Franklin den 11. Juni 1847 gestorben, worauf die Expedition unter den Capitäns Crozier und Fitzjames den Winter zu 1848 auf den Schiffen zugebracht und sich den 22. April 1848, noch 105 Mann stark, zu dem verzweifelten Landmarsche nach dem großen Fischflusse aufgemacht und dabei das Document den 25. April auf Point Victory niedergelegt hatte. Die Schiffe waren nicht wieder frei geworden. Das eine scheint später, nachdem es verlassen, vom Eise erdrückt worden zu sein, während das andere von seinem Standpunkte weg an eine Insel in der Nähe der Westküste der King Williamsinsel getrieben und von den Eskimos als eine Quelle unerschöpflichen und ungeahnten Reichthums abgebrochen und ausgeplündert worden ist. Es konnte, wie erwähnt, nicht aufgefunden werden. Es ist unzweifelhaft, daß die Expedition bei dem Versuche, die nördlichsten Ansiedelungen im Hudsonsbai-Gebiete zu erreichen, dem Klima und den Strapazen erlegen ist, ehe sie an ihrem Ziel anlangte, ein Theil scheint sogar die Rückkehr nach den verlassenen Schiffen versucht zu haben. Alles spricht dafür, daß die Bande der Ordnung bis zum letzten Augenblick ungelockert blieben. —

Die Fahrt des „Fox" ward also in Beziehung auf ihren Hauptzweck vom vollständigsten Erfolg gekrönt, aber auch in wissenschaftlicher Beziehung kehrte dieselbe mit reicher Ausbeute zurück. Capitän M'Clintock hat nicht weniger als 800 englische Meilen Küstenlinie aufgenommen und zwar in einem Theile des Polararchipels, der bisher vollkommen unbekannt war, er stellte die Insularität von King William's Island fest und nahm einen großen Theil der Nordwestküste von Boothia auf. Noch bedeutender waren die Entdeckungsresultate der Schlittenexpeditionen, die Capitän Allen Young, einer der Begleiter M'Clintocks, ausführte, und außerdem brachte die kleine Expedition eine ununterbrochen geführte Reihe von magnetischen, meteorologischen, astronomischen und andern wissenschaftlichen Beobachtungen mit nach Hause. Nicht minder hat M'Clintock das Nationalmuseum mit einer wohlerhaltenen naturhistorischen Sammlung bereichert, die die Kennt-

Jahre 1857 waren 58, 1856 : 46, 1855 : 61, 1854 : 79, 1853 : 39 1852 : 58 und 1851 : 45 Todesurtheile gefällt worden. Ferner wurden 1858 verurtheilt zu lebenslänglicher Zwangsarbeit 209, zur Deportation Niemand, zur Zwangsarbeit auf bestimmte Fristen 978, zur Einschließung 941, zu Gefängniß 1966 ꝛc. — Durch kaiserliches Decret vom gestrigen Tage ist die Tabaksverwaltung von der Verwaltung der Zölle und indirecten Steuern getrennt und zu einer eigenen Generaldirektion formirt worden. — Bekanntlich wird auf Befehl des Kaisers die ganze Correspondenz Napoleons I. veröffentlicht. Die mit der Redaction beauftragte Commission hat bereits — 85,000 Depeschen, Briefe und andere Schriftstücke beisammen. — Das zum Theil bekannt gewordene Ergebniß der Abstimmung in Centralitalien hat hier einen großen Eindruck hervorgerufen und die Sympathien der Franzosen für Italien nicht wenig vermehrt. Man scheint sich hier in das Unvermeidliche zu fügen, und von einer Abberufung der französischen Truppen ist weiter keine Rede mehr. Herr Thouvenel ist nicht eben zufrieden, denn dieser Staatsmann ist aus französisch-politischen Rücksichten ein aufrichtiger Gegner der Annexion von Toscana. Ob er aber, wie hier erzählt wird, gesonnen sei, seine Entlassung einzureichen, wenn das in der Depesche vom 24. Februar aus einander gesetzte Programm nicht seine volle Verwirklichung erhielte, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Wir glauben nicht daran, und die Sache ist um so unwahrscheinlicher, als ja dieser Staatsmann selber die seither gemachten Transactions-Vorschläge, die sich zuletzt auf eine formelle Nachgiebigkeit Seitens Sardiniens reducirt haben, befürworte. — Der französische interimistische Minister in Florenz, Herr von Mosbourg, ist mittels des Telegraphen nach Paris beschieden worden. — Der Nuntius trifft Anstalten zur Abreise, womit aber noch keineswegs gesagt ist, daß er schon in diesen Tagen abreisen wird. Im Augenblicke ist die Situation nun die, daß der römische Hof, obgleich Frankreich von der Einverleibung der Legationen in Piemont offiziell abgerathen hat, Frankreich dennoch für dieselbe verantwortlich machen und die diplomatischen Beziehungen mit Paris abbrechen will. — Lamartine hat einen eigenthümlichen Unfall gehabt. Während er sich gebückt, um ein Blatt aufzuheben, ist er mit dem Kopfe gegen die Kante eines Stuhles gefallen und sofort besinnungslos zu Boden gestürzt. Jetzt befindet er sich außer Gefahr. — Eine wichtige Neuigkeit ist die Begründung eines neuen Journals, welches von unseren galanten Damen herausgegeben wird. Ein Journal — das fehlte noch unter den Launen dieser tonangebenden Königinen des Skandals. „Die weiße Katze" wird der Titel des neuen Unternehmens sein, welches alle Wochen im Format des „Figaro" erscheinen und dessen Seele Susanna Lagier sein wird. Diese Künstlerin soll das Zeug zu einem Villemessant im Unterrock haben; der „Figaro" wird sich tapfer halten müssen! An dem Erfolg zweifelt Niemand.

Im Bulletin des Lois ist ein Dekret publizirt, welches einen Kredit von zwei Millionen für gemeinnützige Arbeiten und zur Beihilfe für Wohlthätigkeits-Anstalten eröffnet. Demselben amtlichen Blatte zufolge sind zwölf Ehrendomherren zweiter Ordnung dem kaiserlichen Kapitel von St. Denis adjungirt worden..

Der ministeriellen „Morning Post" wird von ihrem Pariser Korrespondenten geschrieben: „Ich habe Grund zu glauben, daß Graf Cavour's Antwort auf Herrn Thouvenel's Depesche einen Austausch von Mittheilungen zwischen den Kabineten von Paris und Turin hervorgerufen hat. Es scheint nach Allem, was ich in Erfahrung bringen kann, daß der Kaiser an Graf Cavour's Sprache kein Gefallen hat. Die Wirkung der Korrespondenz wird, allem Anscheine nach, entweder der Triumph einer italienischen Politik oder Cavour's Rücktritt sein müssen. Der Kaiser hat an der Wendung, welche die Dinge seit dem Erscheinen seiner Thronrede nahmen, durchaus keine Freude, und leider muß ich sagen, daß die Verhandlungen im britischen Hause der Gemeinen über Savoyen und den Vertrag einige Gereiztheit in hohen Regionen erzeugt haben."

Schweiz.

Daß gleichzeitig die Genfer Matadore Fazy, Klapka und Vogt in Paris waren und bei ihrem prinzlichen Gönner einkehrten, haben wir bereits gemeldet. Diese Trias sollte, wie man der „AAZ." aus Genf schreibt, dem etwas gesunkenen Einfluß des schweizerischen Gesandten in den Tuilerien ein wenig nachhelfen. Man sei dort ungehalten, nicht sowohl wegen des Verlangens der Eidgenossenschaft nach Chablais und Faucigny, sondern wegen der schon im letzten Sommer angeknüpften Unterhandlungen des Bundesraths mit dem schirmreichen Albion, wovon man am Pariser Hof nichts erfuhr, weil der damalige Bundespräsident überhaupt seine Schritte nicht an die große Glocke zu hängen pflegt. „Entweder Sie kannten dieses Ansuchen um britische Hülfe, und verheimlichten es mir, Ihrem Freund, oder Sie wissen nicht, was in Bern vorgeht," soll eine hohe Person Hrn. Kern gesagt haben. Ex-Minister Rattazzi in Turin, heißt es weiter, stehe im Verdacht, den Schweizern den ersten Wink über den von seinem Vor- und Nachfahrer Cavour geschlossenen sog. Familienpact gegeben zu haben.

Großbritannien.

Im „Leeds Mercury," einem der angesehensten Provinzialblätter, lesen wir folgende, sonderbar klingende Mittheilung: „Sämmtliche in London anwesende Italiener aus Mittelitalien sind vom toscanischen Consul aufgefordert worden, sich am 9. um 7 Uhr Abends im Handwerker-Institute von Chancery Lane (in der City) einzufinden, um für oder gegen die Einverleibung Mittelitaliens in Sardinien zu stimmen. Ein beeideter Notar wird anwesend sein, um das Resultat zu bescheinigen. Dasselbe geschieht am selbigen Tage und zur selbigen Stunde in allen bedeutenderen Städten Englands, Schottlands, Irlands und des ganzen Continentes, wo die Regierungen es gestatten." — In den Londoner Zeitungen war über diese Abstimmung nichts zu lesen.

Der zweite Theil des Blaubuchs über Italien, am 9. Abends von Lord John Russel dem Unterhause vorgelegt, enthält auf 64 Seiten 68 verschiedene Korrespondenzstücke, darunter mehrere im original-französischen Texte nebst beigefügter englischer Uebersetzung. Es befinden sich darunter eine Menge blos formeller Empfangsbestätigungen und viele Depeschen als „Extrakte" wiederholt, die bedeutendsten der Depeschen sind auch zum Theil schon von den betreffenden Regierungen selbst veröffentlicht worden, so die Thouvenelschen und Rechbergschen in Erwiederung auf die 4 englischen Vorschläge.

Italien

Ein Erlaß der revolutionären Regierung von Toscana stellt die mit Beschlag belegten Besitzungen des in Rom befindlichen großherzoglich Toscanischen Gesandten unter die Verwaltung einer eigens hiezu ernannten Kommission.

In Betreff der Abstimmung im Großherzogthum Toscana, schreibt der Pariser = Correspondent der „N.Pr.Z.": In Livorno, in Siena, in Pisa u. s. w. hat eine kleine Minderheit für „regno separato" gestimmt; natürlich es wäre gar zu ungeschickt, wenn man eine vollständige Einstimmigkeit aus dem Wahltopfe hervorgehen ließe; denn es würde nicht an schlecht gearteten Gemüthern fehlen, welche mißliebige Schlußfolgerungen aus einer solchen Einstimmigkeit zögen, während das einfache Dasein einer Minderheit oder Gegenpartei „die Freiheit der Abstimmung, die Abwesenheit jedes Druckes und Einflusses der Regierung" in einer so schlagenden Weise bezeugt, daß selbst der verstockteste Zweifler die Waffen strecken muß. Gut ausgeführt wird die Posse, das muß man gestehen.

Als Illustration zu den in Mittelitalien stattgehabten Abstimmungen wird der „Oest. Ztg." aus Bologna vom 10. d. (also Tags vor der Abstimmung) geschrieben: „Daß das Votum der Annexion günstig lauten wird, darüber kann wohl nicht der geringste Zweifel obwalten, wenn man die Vorkehrungen der Regierung sieht. Von Haus zu Haus geht eine Commission, um zur Abstimmung aufzufordern. Daß es hiebei nicht an den übertriebensten Schilderungen des Loses fehlt, welches der Bevölkerung drohe, wenn sie wieder unter die päpstliche Regierung komme, ist natürlich. Ein anderer Umstand kommt den Umtrieben der Annexionisten trefflich zu Statten. Die Bevölkerung ist des jetzigen aufregenden Zustandes herzlich satt, und hat nur den einzigen Wunsch, denselben um jeden Preis so schnell als möglich beendet zu sehen. Nun wird ihr vorgestellt, daß, wenn das Votum der Annexion ungünstig ausfalle, die Verhältnisse sich mehr verwickeln und in die Länge ziehen würden, während durch die Annexion eine endgiltige Entscheidung hervorgerufen werde, die nirgends auf Widerstand stoßen würde."

Nach Berichten vom 6. d. dürfen die Römer wieder rauchen. Eine nächtlich angeschlagene Anrede beglückwünscht die Bevölkerung, daß sie der Aufforderung, sich des Rauchens zu enthalten, so gehorsam Folge geleistet hätte, und hebt das Rauchverbot wieder auf.

Aus Neapel, 6. März, wird berichtet: Kurz vor Abgang des Postdampfers nach Marseille war die englische Flotte im Hafen von Neapel erschienen und eine Abtheilung derselben dort geblieben, während die andere nach Castellamare fuhr. Das erscheinen der Flotte machte in Neapel Aufsehen, zumal die Aufregung ohnehin schon groß war. Seit mehreren Nächten wurden dreifarbige Kokarden in den Straßen ausgestreut. Seit dem 4. März wurden von Neuem Verhaftungen vorgenommen, diesmal jedoch weniger unter dem hohen Adel, als unter Kaufleuten, u. s. w. Ganz Neapel war mit Schildwachen übersäet, Patrouillen durchzogen fortwährend die Straßen; die Rüstungen werden mit Energie fortgesetzt; in den Arsenalen wird Tag und Nacht fortwährend gearbeitet, ja, es war sogar von Bildung einer mobilen Colonne die Rede, wodurch die Gränz-Armee verstärkt werden solle, und es hieß, König Franz wolle sich in Person an die Spitze dieser Colonne stellen.

Amerika.

Der Senat zu Washington ist nach Berichten aus Newyork vom 29. Febr. damit beschäftigt, den mexicanischen Vertrag zu discutiren. Senator Seward hat eine lange Rede zu Gunsten der Aufnahme von Kansas in die Union gehalten. Das Repräsentantenhaus hat endlich in der Person des Herrn Ford, ehemaligen Gouverneurs von Ohio, seinen Drucker gewählt. In Kansas war die Bill, welche die Sklaverei in jenem Territorium untersagt, trotz des von dem Gouverneur eingelegten Veto's, abermals durchgegangen.

Der amerikanische Gesandte in Mexico, M'Lean, hat sich nach Vera-Cruz begeben, mit der Vollmacht, den Umständen gemäß zu handeln, d. h. die Besetzung des Isthmus von Tehuantepec zu vollziehen.

Nachrichten aus Canada zufolge, ist das dortige Parlament am 28. Februar eröffnet worden. In der Eröffnungsrede zeigte der Generalgouverneur an, daß der Prinz von Wales im Laufe des nächsten Monats Canada besuchen werde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 17. März.

* Am 10. d. brach in Niwa, Bezirk Neu-Markt im Hause des Insassen Johann K. eine Feuersbrunst aus, bei welcher die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt allen Habseligkeiten, dann mehrere Stück Vieh, ein Raub der Flammen wurden. Auch fand bei dieser Gelegenheit der Vater des Verunglückten, ein 80jähriger Greis, den Tod.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber den Stand der Rinderpest gibt der Direktor am k. k. Thierarznei-Institute in Wien, Dr. Röll, in der „Oesterreichischen Zeitschrift für praktische Heilkunde" vom 2. d. Mts. nachstehenden Ausweis:

Erloschen ist die Seuche:

1. In Nieder-Oesterreich. Während der Seuchedauer, d. i. vom Anfange des Monats November v. J. bis Ende Jänner l. J. waren in 7 Orten von einem Viehstande von 7795 Rindern 55 erkrankt, davon 10 gefallen und 45 kranke und außerdem noch 107 seuchenverdächtige erschlagen worden.

2. In Ober-Oesterreich. Vom 30. November 1859 bis 8. Jänner 1860, an welchem letzteren Tage die Seuche in diesem Kronlande als erloschen erklärt wurde, waren in 4 Ortschaften von einem Stande von 46 Rindern 45 erkrankt, von welchen 31 fielen, 1 genas und 13 kranke nebst einem noch gesunden der Keule unterzogen wurden.

3. Im Gebiete der Preßburger Statthalterei-Abtheilung. Seit Anfangs Dezember v. J. bis zum 20. Jänner l. J. waren von einem, in den 2 Seuchenorten vorhandenen Viehstande von 3538 Stücken 12 Rinder erkrankt, von welchen 7 fielen, 5 kranke und überdies 12 seuchenverdächtige erschlagen wurden.

Die rasche Tilgung der Seuche in diesen 3 Kronländern ist vorzugsweise der energischen Anwendung der Keule zu danken.

Die Seuche herrscht noch:

1. In Galizien. Von den nach und nach verseuchten 49 Ortschaften in 10 Kreisen ist die Rinderpest bis zum 31. Jänner bereits wieder in 27 Orten erloschen und es war an diesem Tage nur mehr in 5 Orten ein Krankenrest ausgewiesen. Von einem Rinderstande von 21.306 Stücken in diesen Ortschaften waren 1461 erkrankt und von diesen 233 genesen, 1141 gefallen, 73 kranke und außerdem 181 seuchenverdächtige erschlagen, während 14 kranke im Reste verblieben.

2. In Böhmen. Auch dort ist die Seuche schon in bedeutender Abnahme. Bis zum 5. Februar l. J. war dieselbe bereits in 20 Orten erloschen, und in den noch übrigen 16 Seucheorten größtentheils die Observations-Periode im Ablaufen. Von einem Gesammt-Rinderstande von 6204 Stücken der 36 Ortschaften waren 2?6 erkrankt, davon 3 genesen, 129 gefallen und 123 erschlagen, während 1 krankes Stück noch im Reste verblieb.

3. In Mähren. Bis 15. Jänner war die Seuche in 34 Ortschaften erloschen und nur mehr in 7 zugegen. Bis zu diesem Zeitpunkte waren von dem sich auf 6429 Stücke belaufenden Rindviehstande sämmtlicher Seuchenorte 195 erkrankt, davon 2 genesen, 54 gefallen, 139 kranke und überdies 48 seuchenverdächtige erschlagen worden.

4 In der Bukowina. Daselbst ist von einem dicht an der Grenze Bessarabiens gelegenen Orte am 7. Jänner die Rinderpest ausgebrochen und hat von einem Rinderstande von 475 Stücken bisher 10 ergriffen, welche sämmtlich der Krankheit unterlagen.

— Bei der am 15. d. stattgehabten Verlosung der fürstlich Palffy'schen Lotterie-Lose, wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. **89.114** gewinnt **50.000** fl., Nr. **35.959** gewinnt **4000** fl., Nr. 49.032 gewinnt 2000 fl., Nr 69.932 und Nr. 34.967 gewinnen je 400 fl., Nr. 26.474. 7487, 13.015, 79.942 und 19.178 gewinnen je 200 fl.

— Die Wiener Börsekammer hat eine Kundmachung erlassen, nach welcher im Börsenverkehre von Aktien der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft Zinsen nicht zuberechnen sind. Auch ist der Verkäufer solcher Aktien, außer im Falle einer besonderen Verabredung nicht verpflichtet, die bereits fällig gewesenen Coupons derselben mit zu übergeben.

— Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und der Polizei und dem Armee-Oberkommando, das in der Verordnung vom 16. März 1859 enthaltene bedingte Verbot der Ein-, Aus- und Durchfuhr von Schwefel über die Grenzen gegen die fremden italienischen Staaten, die Schweiz und die See aufgehoben. Das bedingte Ausfuhrverbot hinsichts der anderen in der erwähnten Verordnung enthaltenen Gegenstände bleibt aufrecht.

Paris, 15. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.—. — 4½perz. 95.60. — Staatsbahn 505. — Credit-Mobilier 747. — Lombarden 537. — Oesterr. Kred.-Act. 365. — Consols mit 95⅛ gemeldet. — Haltung unbelebt, jedoch fest.

London, 15. März. Consols 94¾. — Wechsel-Cours auf Wien fehlt. — Lombard-Prämie 1⅜. — Silber 62⅛.

Krakau, 16. März. Auf dem heutigen Markte wurden im Durchschnitt nachfolgende Preise in österr. Währung bezahlt: für einen Metzen Weizen 5.00, für Korn 3.50, für Gerste 3.00, für Hafer 1.90, für Kartoffeln 1.00.

Krakauer Cours am 16. März. Silber-Rubel, Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 350 verlangt, 344 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. Währ. Thaler 75 verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung fl. 133 verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.75 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.80 verlangt, 10.65 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.24 verl., 6.15 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅔ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86½ verlangt, 85½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73 verlangt, 72¼ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 77¾ verl., 76½ bez — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 104½ verl., 103 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 16. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses entwickelte Lord Taunton die Vortheile, welche England durch den Handelsvertrag mit Frankreich geboten würden und beantragte, das Haus möge die betreffende Adresse des Unterhauses billigen. In der Nachtsitzung des Oberhauses sprechen die Lords Malmesbury, Overstone und Derby gegen den Handelsvertrag, während derselbe von Wodehouse und Argyle aus politischen, finanziellen und commerciellen Gründen vertheidigt wurde. Die Adresse des Unterhauses wurde schließlich angenommen.

Turin, 13. März. Der Gouverneur von Chambery, Marchese Orso Serra, ist zum Senator ernannt. Das Municipium von Brescia hat der Regierung eine Million Lire, jenes von Monza 200,000 Lire angeboten.

Florenz, 16. März. Das bis jetzt bekannte Resultat der Abstimmung in Toscana ist nachfolgendes 366,571 für Annexion, 14,925 für besonderes Königreich.

Nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Abstimmungsresultat in den Provinzen Emilia, ergaben sich für die Annexion 406.791 Stimmen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. März 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Grf. Josef Szembek, von Poremba. Konstantin Jaworski, von Tarnow. Jakob Turnau von Dobczyce. Grf. Josef Wielopolski, von Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Grf. Michael Potocki, nach Polen. Brn. Josef Lewactowski, nach Dobrocierz. Heinrich Brodzki, nach Tarnow. Ignatz Chądzinski, nach Lemberg. Anton Paprocki, nach Kisielow.

---

niß der Geologie, Flora und Fauna jener Gegenden zu vervollständigen geeignet ist. Die werthvolle Erinnerung an seine Fahrt bleiben aber die im brittischen Museum aufgestellten von ihm zurückgebrachten Trümmer der Franklinexpedition. Es ist M'Clintock nach seiner Rückkehr nach England vielfach vorgeworfen worden, daß er die Aufsuchung der Trümmer, namentlich des Wracks, nicht vollständig genug durchgeführt habe, doch müssen wir seiner Rechtfertigung beistimmen: „da nach dem Auffinden des Bootes mit den drei Skeletten und nach dem Inhalte des obigen Documents kein Zweifel obwalten kann, daß die Mitglieder der Expedition schon um das Jahr 1849 und 50 umgekommen sind." Nach Ermittelung dieser Thatsache war es ohne Nutzen, die geringen und schon sehr erschöpften Mittel und Kräfte der kleinen Expedition noch weiter aufs Spiel zu setzen; vielmehr galt es, dem Vaterlande die längstersehnte Kunde über das Schicksal der untergegangenen Seefahrer zu überbringen. Die Billigdenkenden haben diese Argumente anerkannt, Mac Clintock ward nach seiner Rückkehr mit Recht der gefeierte Mann des Tages und von der Königin in den englischen Ritterstand erhoben. Lady Franklin machte dem wackern Officier den „Fox" zum Geschenk, was er aber dankend ablehnte. Die Resultate seiner Reise hat in dem Werke: „The voyage of the Fox in the Arctic Seas" niedergelegt, von dem ein alles Wesentliche zusammenfassender Bericht aus fachkundiger Hand, durch eine malerische Schilderung der hochnordischen Welt eingeleitet, als zwölftes von Lorcks Zeitheften erschienen ist. Trotzdem daß M'Clintock sieben Winter im Polarmeer zugebracht und mehr harten arktischen Seedienst gesehen hat als irgend ein Anderer, denn auf seinen verschiedenen Wanderungen hat er allein 3500 engl. Meilen zu Fuß und Schlitten zurückgelegt, erfreut er sich der besten Gesundheit.

Kunst und Wissenschaft.

** Der Ministerialrath Ritter v. Ghega in Wien ist am 14. d. nach längerem Leiden verschieden.

** Zu Jakob Grimm's deutscher Grammatik (in vier Bänden) fehlte bisher ein Wort- und Sachregister, wodurch die Brauchbarkeit jenes Werkes wesentlich beeinträchtigt war. Jetzt hat ein fleißiger und verdienstvoller in Wien lebender Gelehrter Hr. F. X. Wöber sich dieser mühevollen Arbeit unterzogen und so eben (bei Wenedikt) den 1. Band des Registers (A bis K) veröffentlicht.

** Die „Voß. Ztg." bringt eine drei Spalten lange Zuschrift von Ludmilla Assing, in welcher diese Dame durch Stellen aus Humboldts eigenen Briefen darzulegen sich bemüht, daß Humboldt selbst die Veröffentlichung der an Varnhagen von Ense übersandten Briefe gewünscht und vorausgesetzt hat. Der Münchener „Punsch" enthält folgendes „Anerbieten. Allen Denen, welche Briefe besitzen, deren Inhalt sich nicht für weitere Kenntnißnahme eignet, und welche sie gerne bei einer vertrauenswürdigen Person deponiren möchten, erbiete ich mich zur Besorgung dieser Angelegenheit, indem ich die größte Discretion zusichere und in dieser Beziehung auch Zeugnisse aufweisen kann. Ludmilla Assing."

** Am 26. Februar starb in Dresden der Novellist Franz Binnewerk. Seine gute Laune und mancher witzige Einfall versöhnten zuweilen die Kritik mit den Mängeln seiner Arbeiten. Vielfache Bemühungen, sein unleugbares Talent zu fördern, scheiterten an einer unzureichenden Vorbildung. Binnewerk lebte im Elende und starb — an einem Hoffnungsstrahl. Von einem Gönner, der ihm eine kleine Förderung in Aussicht gestellt hatte, kehrte er heim, rief seiner Frau entgegen: „Nun wird Alles besser werden!" und sank todt zusammen. Kummer und Sorgen hatten den Armen so geschwächt, daß eine Freude ihn tödten konnte

** Am 28. v. Mts. fand die erste Aufführung des Shakespeare'schen „Wintermärchen", mit Musik von Flotow, auf dem Hoftheater zu Schwerin statt. Die Hauptrollen waren durch die Damen Mittel-Weißbach (Hermione) und Seebach (Perdita) und die Herren Feltscher (Leontes) und Peters (Autolykus) besetzt. Der Erfolg war ein glänzender und dürfte die Dichtung sich dauernd auf dem klassischen Repertoire erhalten.

** Der ersten Aufführung der Oper des Fürsten Poniatowski „Pierre de Medicis" am 9. in der großen Oper zu Paris wohnte der ganze Hof und Alles bei, was in Paris hervorragende Stellung, Namen und großen Reichthum besitzt. Rossini, der Lehrer des Fürsten Poniatowski, wohnte zwar nicht der ersten Aufführung, aber doch der Generalprobe bei, und war dies seit 25 Jahren wieder das erste Mal, daß er die große Oper betrat. Die Oper wurde gesungen von Madame Gueymard-Lauters und den Herren Gueymard, Obin und Bonnehée. Frau Ferraris tanzte ein Solo in dem Ballet. Die Ausstattung der Oper ist luxuriös, sie soll 125.000 Francs gekostet haben. Von den Dekorationen soll das Campo Santo bei Mondbeleuchtung einen wunderbaren Eindruck hervorbringen.

** In Antwerpen baut der Architekt Outshoorn vor dem Utrechter Thore einen prachtvollen Krystallpalast, 412 Fuß lang und 172 Fuß breit, mit einem 224 Fuß weiten Transepte, dessen Vierung von einem 187 Fuß hohen Kuppelbau überragt wird. Der wirkliche Prachtbau, eine Zierde der Stadt, ist ganz aus Eisen construirt. Es werden zu demselben 2500 Tonnen Gußeisen und 500 Tonnen Schmiede-Eisen verwendet. Im Frühjahr 1861 muß der Bau vollendet sein. Das Innere soll aufs reichste und geschmackvollste geziert werden.

** Christina Nilsson ist der Name eines sechszehnjährigen Bauernmädchens, welches jetzt in den kunstsinnigen Kreisen Stockholms außerordentliches Aufsehen erregt und kürzlich auch dem Herzog von Ostgothland (Bruder des Königs) und seiner Gemalin vorgestellt wurde. Durch Zufall entdeckte man, daß diese junge Bäuerin von der Natur mit einer Stimme begabt sei, die an Wohlklang zu den Seltenheiten gehört. Sie wird jetzt in Stockholm zur Künstlerin ausgebildet.

** [Die Kunst zu schlafen.] In unserer Zeit, wo alles wissenschaftlich behandelt wird, hat nun auch ein Gelehrter „die Kunst zu schlafen" in ein System gebracht und sogar ein Buch darüber geschrieben, also der Mutter Natur in's Handwerk gepfuscht. Darin heißt es unter anderem: „Man muß sich auf die linke Seite legen, und den Kopf bequem auf das Kissen bringen, so daß derselbe den Winkel einnimmt, welchen eine Linie, vom Kopf bis zur Schulter gezogen, bilden würde; sodann soll man die Lippen sanft schließen, noch einen vollen Athemzug thun, und so viel Luft einnehmen, als die Nasenlöcher einzuziehen im Stande sind. Nach diesem letzten vollen Athemzug überläßt man die Lungen ihrer natürlichen Thätigkeit, d. h. man soll die Respiration weder beschleunigen noch vergrößern. Von da an soll sich der Liegende einbilden, er sehe den Luftstrom, der unaufhörlich aus den Nasenlöchern hervorgeht, und von dem Augenblicke an, meint der Verfasser, in welchen er seine Seele dazu brächte, dieses Bild aufzunehmen, verschwänden alle anderen Ideen, alles Bewußtsein und die Erinnerungskraft fielen in Schlummer, die Verstandeskräfte würden überwältigt, das Gefühlsvermögen verlöre die Empfänglichkeit, kurz der Mensch wache nicht länger." In dieser Weise fährt der Autor fort, und sehr bald fühlt sich der Leser von der Macht der Darstellung dergestalt überwältigt und für das Thema gewonnen, daß ihm das Buch aus der Hand fällt und er dem geistreichen Autor lauten Beifall schnarcht.

Amtsblatt.

N. 965. Verlautbarung. (1455. 3)

Auf der k. k. Domaine Alt-Sandez sind bei dem Rytro'er Brettsägen nahe am Poprad Flusse

4500 Stück 1½ starke } 3° lange, 12″ breite
4500 „ 1 „

Tannenbretter, erstere à 42, letztere à 33 kr. ö. W., aus freier Hand zu verkaufen.

Diejenigen welche dieses Materiale im Ganzen oder einen Theil hievon zu kaufen wünschen, wollen die Abnahme desselben bis 10. April l. J. bei dem Alt-Sandezer k. k. Domainen, und Forstamte unter Erlag einer 20% Vorauszahlung anmelden. Der Rest des Kaufschillings muß jedoch noch vor der ersten partienweisen Abnahme der Bretter nachgezahlt werden.

Vom k. k. Domainen- und Forstamte.

Alt-Sandez, am 2. März 1860.

Z. 572. Edict. (1412. 2-3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Petronella Działańska, Antonine Antoszewska, Anna Malinowska, Marianna Tittel, Karl Tittel, dann Katharine Tittel verehelichte Turska und deren dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmer mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die Eheleute Felix und Marianna Murdzińskie wegen Erkenntniß, daß die Forderung zu der im Lastenstande der Realität in Neu-Sandez sub Nr. 129 dom. III. pag. 321 Htb. 6 haftende Summe von 400 fl. verjährt sei, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 9. Mai 1860 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Bersohn mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Zieliński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 8. Februar 1860.

N. 695. Lizitations-Ankündigung. (1463. 3)

Im Zwecke der Realisirung der hinter der Nachlaßmasse des Hieronim Baron Borowski aushaftenden Grubenmassengebühren pr. 2211 fl. 30 kr. öst. Währ. und Executionsgebühr pr. 5 fl. 60 kr. öst. W. werden die der Herrschaft Wysoka gepfändeten Sachen als Zimmermeubeln, Getreidevorräthe und Viehfutter, Vieh und Geräthschaften am 20. März 1860 um 8 Uhr Vormittags an Ort und Stelle zu Wysoka öffentlich feilgeboten werden, wobei bemerkt wird, daß Getreidevorräthe und Viehfutter nur in größeren Partien verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Beisatze eingeladen, daß die gepfändete Gegenständen nur gegen sogleich bare Bezahlung hintangegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Jordanów, am 10. März 1860.

N. 1117. Edict. (1442. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden im Zwecke der Löschung der für Felix Stróżecki als Gerichtskämmerer von Josefa Chwalibogowska mittelst der Notariats-Urkunde vom 21. April 1848 verschriebenen auf der Realität Nr. 75/76 Gde. VI. (Nr. 73 Stth. VIII. neu) in Krakau Vol. nov. 4 pag. 496 n. 12 on. haftenden fidejussorischen Dienstcaution pr. 3000 flp. alle diejenigen, die irgend welche Ansprüche und Forderungen an den besagten Felix Stróżecki aus Anlaß seiner Dienstleistung als gewesener Gerichtskämmerer zu stellen haben, aufgefordert, diese Ansprüche und Forderungen längstens binnen (3) drei Monaten vom Tage der dritten Einschaltung des Edictes in die „Krakauer Zeitung" bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte anzumelden, widrigens nach fruchtlosem Ablaufe jener dreimonatlichen Frist, die Löschung jener Dienstcaution bewilligt werden wird.

Krakau, am 21. Februar 1860.

L. 2157. Edykt.

C. k. Sąd krajowy Krakowski wiadomo czyni, że wszelkie prentesye do Felixa Stróżeckiego z powodu urzędowania jego, jako byłego komornika sądowego, przy Trybunale dawniéjszym Krakowskim w przeciągu trzech miesięcy od zamieszczenia po raz trzeci tegoż Edyktu w Gazecie Krakowskiéj niemieckiéj, do c. k. Sądu krajowego w Krakowie wniesione być mają, w przeciwnym bowiem razie kaucya urzędowa w kwocie 3000 złp. za Felixa Stróżockiego jako byłego komornika sądowego przez Józefę Chwalibogowską na realności 75/76 Gm. VI. (Nr. 73 VIII. nowy) w Krakowie według księgi hypotecznéj Vol. nov. 4 pag. 496 n. 12 on. zabezpieczona, wykreśloną zostanie.

Kraków, dnia 21. Lutego 1860.

Z. 642.jud. Edict. (1462. 3)

Da nicht alle dem Herrn Anastasius Ritter v. Siemoński in Rajcza pcto. dem Hrn. Wilhelm Zipser in Biala als Cessionär des Hrn. Anton Nawrath schuldigen 3087 fl. c. s. c. gepfändeten und geschätzten Fahrnisse bei der ersten zum 1. d. M. bestimmten Licitationstagfahrt veräußert worden sind, hat es bei dem, mit hierämtlichen Edicte vom 15. Februar 1860 Z. 369 civ. auf den 15. März 1860 Vormittags 10 Uhr festgesetzten 2. Licitationstermine sein Verbleiben.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Milówka, am 5. März 1860

N. 816. Kundmachung. (1452. 2-3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten für die am 30. April 1860 vorzunehmende 4te Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des Verwaltungsgebietes Krakau von Galizien, wird bei der k. k. Grundentlastungs-Fondskasse vom 16. März 1860 angefangen, bis zur Bekanntmachung des Resultates der 4ten Verlosung jede Umschreibung von Schuldverschreibungen, insoferne die neu auszufertigenden Obligationen veränderte Nummern erhalten müssen, sistirt.

Diese Sistirung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht, daß die Umschreibungen gleich nach der Verlosung im Monate 1860 wieder vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 7. März 1860.

L. 816. Uwiadomienie.

Z powodu przygotowań do 4go losowania obligacyj indemnizacyjnych Wielkiego Księstwa Krakowskiego i Galicyi zachodniéj, które 30. Kwietnia 1860 nastąpi, wstrzymaném zostaje w c. k. Kasie indemnizacyjnéj wszelkie przepisywanie obligacyj indemnizacyjnych od 16. Marca 1860 począwszy, aż do ogłoszenia rezultatu 4go losowania, o ileby przepisywanie tychże nowemi numerami oznaczonemi być musiały.

Co się niniejszém z tém nadmienieniem do powszechnéj podaje wiadomości, że przepisywanie zaraz po losowaniu w miesiącu Maju 1860 znów przedsięwzięte zostaną.

C. k. Dyrekcya funduszu indemnizacyjnego.

Kraków, dnia 7. Marca 1860.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
16	2	328 ″ 09	+ 2'8	68	West schwach	heiter mit Wolken		— 3'0	+ 5'0
	10	29 66	— 0'6	96	„ „	trüb			
17	6	30 86	— 0'1	99	„ „		Schnee		

Wiener-Börse-Bericht

vom 15. März

Oeffentliche Schuld.

Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.25	64.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.80	77.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.50	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.30	69.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	60.75	61.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	390.—	395.—
„ 1839 für 100 fl.	123.—	123.50
„ 1854 für 100 fl.	104.25	104.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.75	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.75	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.25	69.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	87.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	862.—	863.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	190.60	190.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	560.—	562.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1950.—	1952.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	263.—	264.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172.25	172.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	132.—	132.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	153.—	154.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	102.—	102.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	442.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	208.—	210.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	102.—	102.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.—	103.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	84.—	85.—
Salm zu 40 „ „	38.50	39.—
Palffy zu 40 „ „	39.50	40.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „ „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	16.—	16.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	113.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	113.75	113.75
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	100.75	100.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	132.65	132.65
Paris, für 100 Franken 3½-%	52.85	52.85

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —27 Nkr.	— fl. —— Nkr.
Kronen	18 fl. —16 „	18 fl. —17 „
Napoleonsd'or	10 fl. — 63 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —86 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh. 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Kundmachung.

Vom **15. November 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Przeworsk

Station	Personenzug N. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. N. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		10	30	Früh		5	40
Bierzanów	10	43	10	44	5	57	6	
Podłęże	10	59	11	2	6	20	6	28
Kłaj	11	17	11	17	6	48	6	49
Bochnia	11	32	11	37	7	9	7	18
Słotwina	11	57	12	1	7	43	7	52
Bogumiłowice	12	30	12	30	8	30	8	31
Tarnów	12	42	12	50	8	45	8	57
Czarna	1	23	1	24	9	39	9	41
Dębica	1	42	1	47	10	4	10	12
Ropczyce	2	7	2	10	10	37	10	39
Sędziszów	2	22	2	27	10	55	11	5
Trcziana	2	45	2	47	11	28	11	31
Rzeszów	3	10	3	20	12	1	Mittag	
Łańcut	3	49	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	30	Nachm.		—	—	—	—

von Przeworsk nach Krakau

Station	Personenzug N. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. N. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przeworsk	Vormit.		9	—	—	—	—	—
Łańcut	9	36	9	41	—	—	—	—
Rzeszów	10	10	10	20	Nachm.		2	15
Trcziana	10	43	10	45	2	46	2	47
Sędziszów	11	3	11	8	3	10	3	20
Ropczyce	11	20	11	23	3	36	3	38
Dębica	11	43	11	48	4	3	4	12
Czarna	12	6	12	7	4	34	4	35
Tarnów	12	40	12	48	5	17	5	30
Bogumiłowice	1	—	1	—	5	44	5	45
Słotwina	1	29	1	33	6	23	6	30
Bochnia	1	53	1	58	6	55	7	2
Kłaj	2	13	2	13	7	22	7	23
Podłęże	2	28	2	31	7	42	7	45
Bierzanów	2	46	2	47	8	5	8	6
Krakau	3	—	Nachm.		8	24	Abends	

von Krakau nach Wieliczka

Station	Gemischter Zug Nr. 17 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	22	11	25
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepolomice

Station	Gemischter Zug Nr. 18 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	20
Niepolomice	2	30	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Station	Gemischter Zug Nr. 19 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	30
Podłęże	3	40	3	50
Bierzanów	4	15	4	18
Wieliczka	4	33	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Station	Gemischter Zug Nr. 20 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 2 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 18 und 19, verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

(601. 12)

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

Beilage.